

**DANKE
AN**

VORWORT

In unserer Gruppenausstellung möchten wir nicht nur unsere 23 fotografischen Positionen präsentieren, sondern auch unsere Dankbarkeit ausdrücken. Als Teil einer dreijährigen Ausbildung am Lette Verein Berlin haben wir nicht nur Techniken erlernt und Fähigkeiten entwickelt, sondern auch eine tiefe Wertschätzung für die Menschen und Erfahrungen gewonnen, die uns auf diesem Weg begleitet haben.

Die Fotografie ist mehr als nur das Drücken des Auslösers. Sie ist ein Medium, das uns ermöglicht, Momente festzuhalten, Emotionen einzufangen und Geschichten zu erzählen. Doch hinter jedem Bild, das wir machen, steht ein Netzwerk von Unterstützung, Inspiration und Ermutigung.

„DANKE AN“ ist daher nicht nur ein Titel, sondern auch eine Hommage an all jene, die uns auf unserem fotografischen Weg begleitet haben. Es ist ein Dankeschön an unsere Lehrenden, die uns ihr Wissen und ihre

Erfahrung vermittelt haben; an unsere Klasse, mit der wir Ideen ausgetauscht und Herausforderungen gemeistert haben, und an unsere Freund*innen und Familien, die uns stets ermutigt und unterstützt haben, unsere Leidenschaft zu verfolgen.

Diese Ausstellung ist nicht nur das Ergebnis unserer individuellen Reisen als Fotograf*innen, sondern auch ein Zeugnis für die Kraft der Gemeinschaft und des Zusammenhalts. Sowohl mit fotografischen Arbeiten aus den Bereichen Essay, Editorial, Dokumentation und Portrait als auch mit Filmen und Installationen schaffen wir einen Raum, in dem wir unsere persönlichen Geschichten teilen können.

Wir kritisieren und hinterfragen, wir beschäftigen uns mit unseren Wurzeln, wir zeigen das Schöne im Alltag, wir blicken in die Zukunft. Unser „DANKE AN“ ist vielseitig und soll die Betrachtenden fragen:

Für was bist du dankbar?

- Abschlussjahrgang Foto24

ILYA ZAKHARIN

ROST (Wachstum)

Wachstum ist ein relatives Konzept. Man kann es nicht fühlen oder sehen, ohne es zu vergleichen. Ob man sich selbst mit einem Berg oder die Liebe mit Eis vergleicht - konkrete Parameter sind erforderlich.

Wer war ich gestern und wer bin ich heute geworden? Wie viele Schritte habe ich unternommen, um über mich hinauszuwachsen? Brauche ich dieses Wachstum oder ist es nur eine Illusion, die mit einer eingebildeten Bedeutung versehen ist?

Jeder neue Wachstumsabschnitt ist eine Liste von Situationen, Fragen und Herausforderungen, die man überwinden muss, um sich selbst besser kennenzulernen und stolz sagen zu können: „Das habe ich geschafft.“

Das Projekt „ROST“ ist eine visuelle Darstellung von Begriffen wie Verantwortung, Einsamkeit, Überwindung, Sexualität, Erwartung, Verweigerung, Verlust und Neustart. Jeder Begriff ist ein umfangreicher Ozean, den der Fotograf Ilya Zakharin mit persönlichen Herausforderungen verbindet und versucht, durch seine Fotografie zu reflektieren. Die in dem Projekt dargestellten Seelen sind Symbole der Identität des Fotografen und zeigen viel Körperlichkeit, Individualität und Queerness. Sie ermöglichen es, das Thema des Wachstums der menschlichen Persönlichkeit auf einer neuen, emotionaleren Ebene zu spüren und zu entfalten.

Die Arbeit fordert die Betrachter dazu auf, sich mit ihrer eigenen Identität und ihrem persönlichen Wachstum auseinanderzusetzen.





JOHANNA WEILERT

Check's mal

Johanna Weilert glaubt, dass mentale Freiheit durch Disziplin erreicht wird.

In ihrem Kopf finden ständig Diskussionen statt, die sie nicht zur Ruhe kommen lassen. Ihre eigene innere Stimme macht sie oft aggressiv; ein Zustand, den sie zurzeit nur schwer kontrollieren kann. Warum sie die Dinge auf ihre Weise tut, hinterfragt sie häufig, vielleicht als eine Form der Reflexion ihrer Gefühle. Sie stellt sich die Frage, ob diese Reflexion eine erlernbare Fähigkeit ist. Als Kind brachte sie sich diese Fähigkeit selbst bei – oder zumindest glaubt sie das.

Interessanterweise hat Johanna ihre Fotografie nie auf diese Weise hinterfragt. Sie fotografiert einfach und genau deshalb liebt sie diese Kunstform so sehr. Ihre Projekte kann sie selten vollständig erklären, denn das Schaffen ist für sie ein Prozess, der ohne klare Worte auskommt. Sie stellt sich die Frage, ob man Gefühle genauso unbefangen ausdrücken kann. Vielleicht nicht. Was, wenn sie nicht aggressiv sein möchte? Und was, wenn es okay ist, aggressiv zu sein, solange man niemanden verletzt?

Johanna fühlt sich am freiesten, wenn sie loslassen kann, doch dieser Zustand löst oft einen inneren Kampf aus. Es geht um das Loslassen und Festhalten, um das Überdenken beider Zustände. Letztlich sind wir Menschen doch nur Tiere, die das Verlangen haben, ihre Gefühle kontrollieren zu können – eine irre oder normale Eigenschaft?

Oft wünscht sie sich, ihrer jetzigen Situation zu entfliehen. Doch bei genauerer Überlegung merkt sie, dass sie eigentlich nur aus ihrem eigenen Kopf fliehen möchte, hinein in die Wahrnehmung ihrer Umwelt. Doch sie hat nur ihren eigenen Kopf und ihre eigene Wahrnehmung – und das muss okay sein. Das Leben ist wild, voller Experimente und Gegensätze: Manchmal fühlt man sich scheiße, nur um am nächsten Tag das Leben wieder küssen zu wollen.





DA HYE KIM

mind map

„mind map“ ist eine Reihe von Fotoserien, die kleine Geschichten über das Menschsein, den Alltag, die Suche nach Glück, sich selbst und seinen Herausforderungen erzählen. In einer Mischung aus Fashion Editorials, Stimmungsbildern und Still Lifes in verschiedenen Stilen spiegelt die Arbeit auch Da Hyes Reise als Fotografin wider. Auf dieser versucht sie herauszufinden, wie und was sie mit ihren Bildern erzählen möchte.

Das Gesamtbild der Hängung erinnert an eine Mindmap oder ein vollgepacktes Whiteboard, auf dem man wild sein Brainstorming projiziert hat.

Wenn Da Hye ein Fotoprojekt angeht, überlegt sie in erster Linie, welche interessanten Gespräche sie in letzter Zeit hatte, welche Gedanken ihr oft durch den Kopf schweben und welche Emotionen in ihr den Drang äußern, ausgedrückt zu werden.

Dieses Durchforsten ihres Gehirns als kreativer Prozess wird mit der Art der Hängung ausgedrückt.

Da Hye sieht in dieser Arbeit ihre Reflexion, die dem Betrachter ein Stück von ihr präsentieren soll. Es ist jedoch genauso Ziel der Arbeit, die eigene Interpretation anzuregen und symbolisch wie ein Spiegel für jede Person, die an den Bildern Halt macht, zu wirken. Währenddessen sollen die ästhetischen Reize der Fotografien auch ohne tiefsinnige Gedanken genossen werden können.





KIARA CHHAHIRA

Vivid blossom

Kiara Chhahira präsentiert ihr Portfolio in einer Wandinstallation und bietet einen Einblick in ihre Arbeit als Mode- und Beautyfotografin.

Die Bilder zeigen eine Mischung aus thematischen Elementen und Stilen, die zwischen den Bereichen der künstlerischen Ausdrucksweise und der kommerziellen Attraktivität navigieren. Sie reichen von Porträts bis hin zu naturinspirierten Stills.

Der starke Fokus auf Blumen und Mode in ihrer Fotografie ist auf den Beruf ihrer Mutter als Floristin und Modekauffrau zurückzuführen, den sie von klein auf mitbegleitet hat. Angelehnt daran nutzt sie heute das fotografische Medium, um Gedanken visuell zu verwirklichen und baut diese Elemente bewusst ein.

Die Inszenierungen beruhen auf konzeptioneller, angewandter Fotografie, die in Auftragsarbeit mündet. Sie arbeitet mit einer umfassenden Palette an Farben, Texturen und Kompositionen, die mit digitaler und analoger Technik präzise inszeniert und nachbearbeitet werden.

Daneben sind ihre Arbeiten nicht nur technisch versiert, sondern auch emotional ansprechend, wodurch Kiara Chhahira sich von der konventionellen Mode- und Beautyfotografie abwendet.

Ihr Ziel ist es, die Grenzen zwischen Kunst und Kommerz zu verwischen und eine visuelle Sprache zu schaffen, die in beiden Kontexten relevant ist.





THERO MAMANI VALLES

portraits of us

Thero Mamani Valles (they/them) ist ein*e nicht-binärer Fotograf*in, der 1999 geboren und in Berlin aufgewachsen ist. Thero begann im Alter von fünfzehn Jahren sich mit Fotografie zu beschäftigen und konzentriert sich jetzt auf Porträts, Fashion Editorials und Postproduktion.

Thero wuchs in einem Studentenwohnheim mit vielen anderen Migrantenfamilien auf. Im Alter von neun Jahren zog Thero mit deren Eltern und deren jüngeren Bruder in eine Sozialwohnung, die an das wohlhabende und überwiegend weiße, deutsch cisheteronormative Viertel Westend grenzte. Als Kind peruanisch/indigener und philippinischer Immigranten fühlte Thero sich in der Jugend von deren kulturellem Hintergrund getrennt und vermissten die Sichtbarkeit von queeren Personen und Latinx/Natives.

Die ursprüngliche Idee hinter der Porträtserie „portraits of us“ ist es, das zu finden, was Theros jüngeres Selbst vermisst hat: eine Sichtbarkeit in den Erfahrungen anderer Menschen, mit denen Thero sich identifizieren könnte. In den Medien bemerkte Thero, dass queere und/oder BIPOC-Menschen meist auf ihre Rassen- und Geschlechtsidentität reduziert werden, aus der Perspektive von Menschen, die nicht Teil der Community sind. Dies ist ein Versuch, das *Othering* zu durchbrechen und zu zeigen, dass wir auch in der Modewelt wie alle anderen fotografiert werden können.

Credits:

1. Model Franchi
+ Styling Luan Feca
2. Model Meta Zullo Coita
+ Styling Meta Zullo Coita
3. Model Shaya/Puma
+ Styling Kechen Liu





FELICIA FEITH

strands of identity

Felicia Rosina India Zoe Feiths Projekt widmet sich dem Thema Haare.

Haare begleiten uns unser ganzes Leben und besitzen oft eine tiefere Bedeutung als zunächst angenommen wird. Sie dienen als Ausdrucksmittel der Individualität und wurden sowohl in der Vergangenheit als auch heute als Mittel des Protests genutzt.

Haare können das Gemeinschaftsgefühl stärken, aber auch zu Spaltung und Rassismus führen.

Im Laufe der Zeit und in verschiedenen Kulturen wurde Haaren stets große Bedeutung beigemessen. Beispielsweise wurden mutmaßliche Hexen aufgrund ihrer roten Haare verbrannt. Frauen nutzen Haarschnitte als Mittel zur Emanzipation, und Afroamerikaner*innen kommunizierten während der Sklaverei durch ihre Frisuren miteinander.

Was sind Haare überhaupt, welche Bedeutung geben wir ihnen und wie beeinflussen sie uns? Diese Fragen stehen im Zentrum von Felicias Untersuchung.

Felicia betrachtet in ihrem Projekt das Thema Haare aus verschiedenen Blickwinkeln, um aufzuzeigen, wie einzigartig jeder Mensch ist und wie viel Aussagekraft der Umgang und das Styling von Haaren und Körperbehaarung haben.

Sie strebt danach, Klischees zu entkräften und zu einem reflektierten Umgang mit diesem Thema anzuregen.

Das Projekt umfasst Portraits, wissenschaftliche Arbeiten und Fashion Editorials. Durch diese vielfältigen Ansätze möchte Felicia demonstrieren, wie viel und gleichzeitig wie wenig Haare über eine Person aussagen können.

Felicia Rosina India Zoe Feith unterstreicht, dass Menschen individuell sind und ihre Haare einen Teil dieser Individualität darstellen. Es ist ihr wichtig, Vorurteile und Stereotypen zu hinterfragen und zu zeigen, dass Haare eine Facette der Persönlichkeit sind, die helfen können, die eigene Identität nach außen zu tragen.





LULA BORNHAK

building bodys

Kann etwas Künstliches aus etwas Natürlichem wachsen?

Bodybuilding, eine Praxis, die den menschlichen Körper durch rigorose physische und diätetische Disziplinen neu formt und kreiert, bildet den Kern dieser Frage. Denn hier verschmelzen die Grenzen zwischen Natur und Künstlichkeit und es entsteht etwas Neues, Autonomes, das über das rein Biologische hinausgeht.

In ihrer Arbeit „building bodys“ beschäftigt sich Lula Bornhak fotografisch mit der Künstlichkeit des Selbst und den sich auflösenden Grenzen zwischen dem Gegebenen und dem Geschaffenen.

Lula Bornhak nähert sich diesem Thema sowohl dokumentarisch als auch künstlerisch und konzeptionell. Dafür begleitet sie Bodybuilder*innen bei ihrer Vorbereitung auf den Wettkampf, inszeniert sie im Studio, dokumentiert Bodybuilding-Wettbewerbe und formt mit Hilfe der Künstlichen Intelligenz eigene, neue Körper.

„The good bodybuilders have the same mind that a sculptor has. If you analyze it, you look in the mirror and you say, okay, I need a bit more deltoids so that the proportion's right, and you exercise and put those deltoids on, whereas an artist would just slap on some clay on each side“

- Arnold Schwarzenegger, Pumping Iron





NiKA

DIGITAL DOPAMINE

Interaktionsstörungen, Koordinationsverlust, Dopaminausschüttung. NiKA lädt ein, in die Welt der Nullen und Einsen. Überwachung, Abhängigkeit, digitaler Konsum. Eine Selbstinszenierung zur Veranschaulichung unserer Existenz, losgelöst von den Bedürfnissen der Natur, weit entfernt von dem Ort, den wir einst Heimat nannten.

Spätestens nach dem Lockdown 2020-2021 sind Smartphones und Tablets fest in unserem Alltag verankert. Die Technologien ermöglichen das Lernen, die Kommunikation sowie den spielerischen Zeitvertreib während einer globalen Pandemie. Gleichzeitig verlieren wir die Bewegung, die Natur, das Menschsein.

Im Kinderwagen, auf dem Esstisch, im Wartezimmer, mit aufs Klo. Zum Einschlafen, im Urlaub, in der Bahn, beim Sex. Zum Aufwachen, auf Arbeit, in der Schule, beim Einkaufen. Mit in die Badewanne, zum Sport, auf dem ersten Date. In der Hosentasche, um den Hals, in der Hand, zwischen uns.

Durchschnittlich 1/4 unserer täglichen Wachzeit schenken wir der digitalen Welt, ein stetig wachsender Raum, eine Illusion der Selbstbestimmung. Die portablen Bildschirme finden sich in jeglichen Lebenssituationen aller Altersgruppen wieder, doch wer lehrt uns den Umgang damit? Neben den populären Folgen sozialer Medien, etwa dem Nacheifern risikoreicher Schönheitsideale und Trends, bezieht sich NiKA in einer bespielten Rauminstallation vor allem auf die versteckten, dennoch offensichtlichen Schäden infolge der übermäßigen Nutzung des digitalen Mediums.

Aus eigenen Erfahrungen, öffentlichen Studien, Gesprächen mit Fachkräften aus der Neurologie und Psychologie sowie Berichten von Privatpersonen formen sich die Grundlagen der installativen Arbeit: DIGITAL DOPAMINE. Sinnbildlich für die virtuelle Welt konstruiert NiKA einen Raum, ein Filmset, einen Ort, der einlädt zur Selbstreflexion.





ANJA KÖNIG

Deutsche Vita

Was ist heute, im sogenannten „vereinten Deutschland“, noch über die ehemalige DDR zu sagen, was nicht schon längst gesagt wurde?

Mit „Deutsche Vita“ widmet sich die Fotografin Anja König (*2001, in Berlin) dieser Frage. Ihr künstlerischer Fokus auf (analoger) Reportage- und Dokumentarfotografie führte sie im Zuge dieses Projekts zu einer Auseinandersetzung mit ihren eigenen Erinnerungen und Assoziationen aus früher Kindheit – an die Vagheit des Begriffs „Ostdeutschland“ und an das andere Leben ihrer Nächsten.

Mit ihrer Reihe möchte Anja König die Sichtbarkeit für diese Leerstelle einklagen und fotografisch erzählen, wie vielfältig sich die

ostdeutsche Herkunft in unsere geteilte Gegenwart einschreibt. Auf diese Weise erkundet sie, was „ostdeutsch“ heute heißt, welche Anknüpfungspunkte an ihr Leben auftauchen, was es heißt, künstlerisch gegen einen Stereotypen anzuarbeiten – es ist der Versuch ein Narrativ zu verändern.

Ihre Arbeit zeigt, wie sich der ehemals ostdeutsche Raum in das Jetzt übersetzt: Architektur, Detailaufnahmen und Charakterdarstellungen erzeugen das ganzheitliche Bild einer vergessenen Gegenwart.

- Leni von der Waydbrink





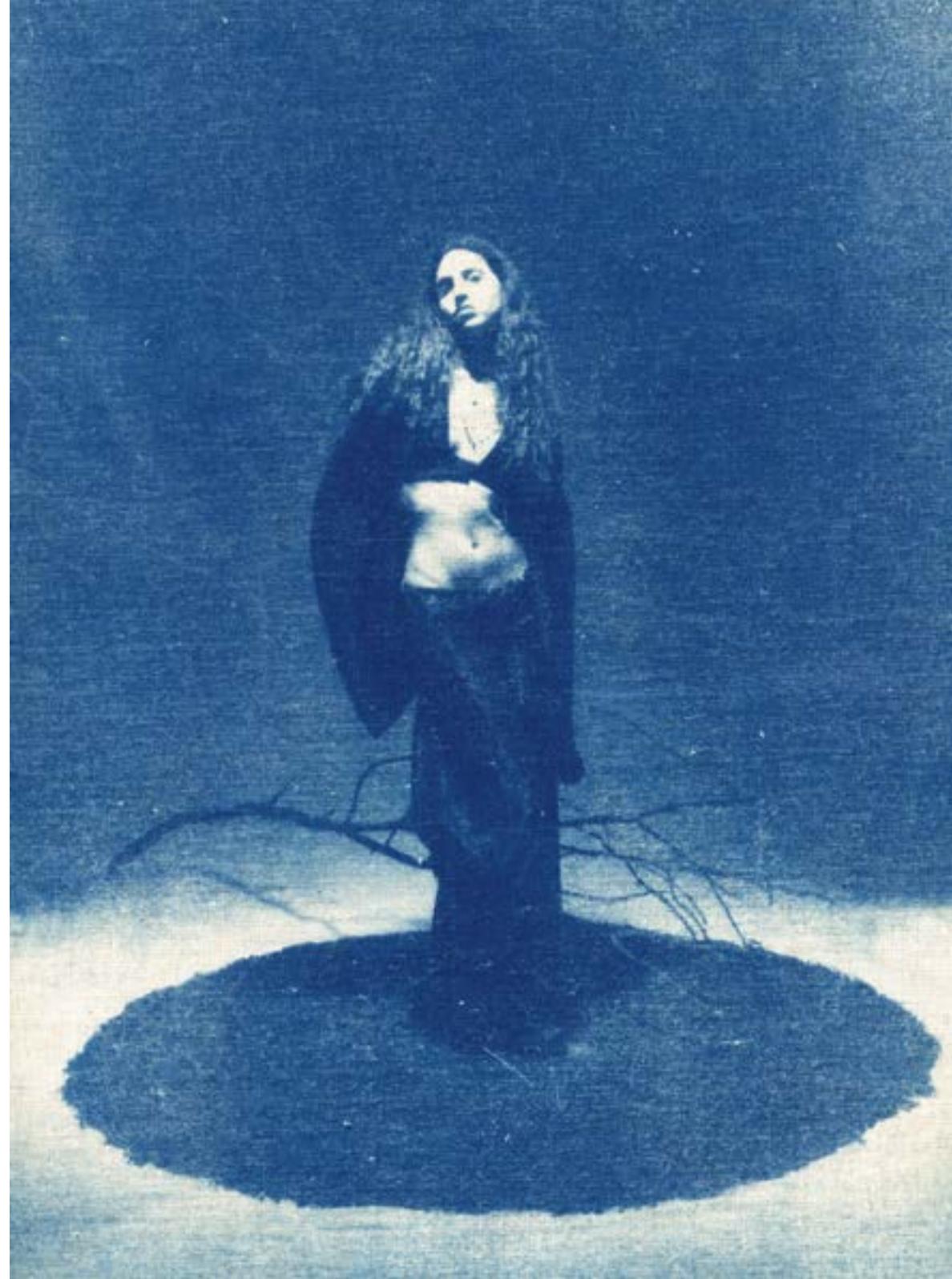
CHRISTINA PATZEK

Gehen / Bleiben

Christina Patzeks Arbeit lädt Besucher*innen dazu ein, in eine tiefgründige Reflexion über die Themen Veränderung und Beständigkeit einzutauchen. Die Künstlerin greift das ewige Dilemma des Gehens oder Bleibens auf, das jeden von uns immer wieder beschäftigt. Im Mittelpunkt stehen dabei die Menschen, die uns prägen und aufziehen, und deren Einfluss auf unsere Lebenswege.

Christina übersetzt diese Erkenntnisse in Fotografien, die eine Vielzahl von Motiven umfassen. Mit persönlichen Erinnerungen, historischem Archivmaterial ihrer Familie oder übersetzt in Modefotografien bietet die Arbeit einen vielschichtigen Blick auf ihre Vergangenheit und Gegenwart. Bewusst wurden unterschiedliche Genres gewählt, um ihre eigene Entwicklung als Fotografin zu unterstreichen. Die Exponate werden so zu einem Spiegelbild ihrer eigenen Reise und des kontinuierlichen Wandels, der sie begleitet.

In Form von Cyanotypien, die die Künstlerin selbst auf Erbstücken anfertigte, kommt diese Hommage an ihre Vorfahren zum Leben. In den hier zu sehenden Abzügen, die aufgrund des besonderen Verfahrens immer Unikate sind, zeigt Christina symbolisch die Einzigartigkeit der charakterlichen Entwicklung eines jeden. Wie auch kleine Entscheidungen einen großen Effekt haben können, sehen wir in der Kunst, aber auch im geschichtlichen Kontext unseres Seins. „Gehen / Bleiben“ ist eine visuelle Erzählung, die die Besucher*innen dazu einlädt, über ihre eigenen Geschichten und die Kraft der Veränderung nachzudenken.





RAPHAEL MALIK

Kan ve Su

Raphael Maliks erster Blick auf eine Familie, die er nur aus Erzählungen und von Vermutungen kannte. Fernab von dem Familienbild, in dem er in Deutschland geboren ist und welches er sich selbst mit aufgebaut hat.

Die Serie „Kan ve Su“, übersetzt „Blut und Wasser“, zeigt einen Einblick auf das erste Kennenlernen mit der türkischen Seite seiner Familie.

Durch die Verbindung von Fotografie und persönlicher Reflexion entsteht „Kan ve Su“ als eine künstlerische und emotionale Hommage an die

Menschen, die sein Verständnis von Familie nie geprägt haben. Eine Konfrontation mit positiven Erfahrungen, aber auch negativen Erkenntnissen. Jedes Bild soll als Fenster dienen, das Einblicke in eine Reise des Unbekannten zeigt und somit eine Erzählung vom Neuen, der Erinnerung und Identität zeichnet.

Eine Gegenüberstellung seiner Vorstellungen und der Realität.

Manchmal ist Blut eben nicht dicker als Wasser.





MAIDIE McCLOUD

Skene

Maidie McCloud erstellt ein Mode-Editorial, das das Erbe ihrer schottischen Familiengeschichte mit zeitgenössischer Mode verbindet.

Um dies zu erreichen, verwendet sie die umfangreichen fotografischen Archive ihres schottischen Großvaters aus den 70er Jahren und ihrer Mutter aus den 2000er Jahren.

Ihr Familienname Skene, ein geschichtsträchtiger Clan, spielt eine zentrale Rolle. Diese Bilder dokumentieren nicht nur die modischen Vorlieben ihrer Vorfahren, sondern auch die kulturellen und gesellschaftlichen Veränderungen, die sich im Laufe der Jahrzehnte vollzogen haben. Indem sie diese historischen Stile mit ihrer eigenen modernen Interpretation kombiniert, schafft sie eine visuelle Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

Die Serie „Skene“ lässt daher Elemente traditioneller schottischer Kleidung, wie Tartans und Kilts, mit modernen Design-Elementen verschmelzen. Jede Fotostrecke wird sorgfältig kuratiert, um die Einflüsse verschiedener historischer Epochen hervorzuheben und den Bildern eine tiefere emotionale Ebene zu verleihen. Besonders wichtig ist Maidie dabei, sich von den Familientraditionen der Skene-Familie inspirieren zu lassen.

Mit ihrem Editorial strebt sie an, nicht nur die ästhetische Entwicklung des schottischen Stils zu dokumentieren, sondern diesen auch zu würdigen und zu feiern. Durch die Verbindung von alten Fotografien und modernen Modetrends möchte sie eine neue Perspektive auf die reiche Geschichte ihrer Familie und deren Einfluss auf ihre eigene kreative Arbeit eröffnen.





OONA BARON

Urban Nostalgia

Für dieses Projekt erkundet Oona Baron ihre Beziehung zu der Stadt, in der sie aufgewachsen ist: New York. Oona versucht, die Essenz des Ortes einzufangen, der eine entscheidende Rolle bei der Formung ihrer Identität gespielt hat.

Sie verwendet eine eigene visuelle Sprache, die sich durch hohe Kontraste und lebendige Farben auszeichnet, und konzentriert sich darauf, die verborgenen Bilder einzufangen, die in den Spiegelungen der hoch aufragenden Fassaden New Yorks zu finden sind. Durch diese stilistische Wahl versucht sie, die dynamische Energie und Lebendigkeit in den geschäftigen Straßen der Stadt zu vermitteln.

Oonas Street Photography dient sowohl als Zeugnis als auch als Feier von New York City. Die Bilder sollen ein Gefühl der Nostalgie vermitteln, während Oona den tiefgreifenden

Einfluss untersucht, den die Stadt auf ihre Kindheit hatte. Dabei stellt sie nicht nur die Verbindung zu ihren Wurzeln her, sondern zollt auch der Stadt Tribut, die weiterhin einen besonderen Platz in ihrem Herzen einnimmt.

Über die persönliche Reflexion hinaus dient Oonas Projekt auch als Erkundung des Zugehörigkeitsgefühls. Durch ihr Portrait von New York City lädt sie die Betrachter*innen dazu ein, über ihre eigenen Beziehungen zu Orten nachzudenken und darüber, wie diese Verbindungen unser Selbstverständnis prägen.

Mit ihren Bildern lädt sie das Publikum zu einer visuellen Reise durch die Straßen von New York City ein, wo die Vergangenheit in einer zeitlosen Erkundung von Identität, Erinnerung und Zugehörigkeit mit der Gegenwart zusammenfließt.





MORITZ MATTHIAS

VERKNOTET

**„Guckt mit Kinderaugen!
Gucken und beobachten, weil
Kinderaugen das Gute sehen.“**

- Jule/Bens Mutter

In der Lily-Braun-Straße in Berlin Marzahn-Hellersdorf lebt Ben, ein zwölfjähriger Junge. In der Hochhaus-siedlung geboren und aufgewachsen, findet er sich im dritten Stock wieder, mit Ausblick über die für ihn bekannte Nachbarschaft.

Mitten in diesem Schnittpunkt zwischen den Plattenbauten, der größten Einfamilienhaus-Siedlung Europas und der virtuellen Welt, spiegeln sich in Bens Augen die vielfältigen Begegnungen seines Umfelds wider. Geprägt von seinen tagtäglichen Erlebnissen, formt sich seine fast übermotiviertere und verspielte Persönlichkeit.

Bens Schlagfertigkeit, aber auch sein Ego machen ihn zu einem der beliebtesten und besten Schüler seiner Klasse. Seine engen Freunde, wie der zurückhaltende Andrei und der einfühlsame Jugendarbeiter Manu, begleiten ihn auf seiner Reise durch Gedanken und Träume. Andrei, aus einer rumänisch-stämmigen Familie, bildet dabei einen ruhigen Gegenpol zu Ben. Ob auf dem Bolzplatz, im Skatepark, im Jugendclub „Wandel Bar“ oder Zuhause – überall erkundet Ben mit spielerischer Leichtsinnigkeit die Geheimnisse des Lebens.

Ein Alltag, geprägt von Jule, der alleinerziehenden Mutter, seinen drei erwachsenen Geschwistern und einem Vater, der sich kaum blicken lässt.

Der stetige Drang zum Spielen und Erkunden bewegt sich zwischen Überwindung und Respekt.

Seine Mutproben. Seine Provokationen. Am besten alles gleichzeitig.





ZOE LINNEWEBER

Wie wir wohnen

Wo Wohnt Wer & Wie/so

Wie oder besser wo schaffen wir uns einen sicheren Lebensraum, an dem wir uns wohl fühlen?

Wo liegen unsere Prioritäten in der Auswahl dieses Ortes?

Wie dürfen wir uns an diesem Ort ausleben?

In der Berliner Großstadt, teils versteckt und bei genauerem Hinsehen oft hinterfragt, befinden sich Behausungen, die ungewöhnlicher erscheinen als die eigenen.

Auf Zoes Suche nach Antworten auf ihre Fragen über Wohnen und Grundbedürfnisse durfte sie einige dieser Orte kennenlernen und dabei wundervolle Bekanntschaften mit Menschen machen, die ihre Achtung und Bewunderung verdienen.

Sich einen sicheren Rückzugsort mitten im Gewusel der Stadt und des Alltags zu schaffen, ist ein Privileg, aber nicht immer eine freiwillige und vorübergehende Entscheidung gewesen.

In ihren selbstgebauten, sanierten Zirkuswägen, gepflegten Zelten, Booten und Containern leben sie meist angepasster an ihr natürliches Umfeld im Freien als Bewohner*innen der gestapelten Berliner Wohnhäuser.

Sie kümmern sich um ihre Grundbedürfnisse und schaffen gezielt Raum, um zusätzlichen Interessen nachzugehen. Jede*r der verschiedenen Bewohner*innen nutzt dort bewusster als der Durchschnittsbürger die Freiheit, die der Ort bietet, um sich entfalten zu können.

Obwohl die Bewohner*innen verständlicherweise ihre Privatsphäre schätzen, durfte Zoe viel Zeit mit ihnen verbringen und einen Teil ihres Lebensraumes und ihrer Lebensgeschichte kennenlernen.





DAVID GIRGENSOHN

Figuren einer Gegenwart

Der Baum

Der Wind

Das Tier

Der Fluss

Der Mensch

Produkte der Natur. Teile der Natur. Und doch fällt es dem Menschen so schwer, sich der Natur nahe zu fühlen. Dieses Gefühl hatte David Girgensohn auch, als er nach Berlin gezogen war. Er hat sich gefragt: Warum bezieht der Mensch die Gesellschaft nur auf den Menschen?

Warum ist der Mensch vom Natürlichen und Ursprünglichen abgetrennt? Glauben wir noch das, was wir greifen können, und das, was der Mensch gemacht hat?

In der Stadt lebt der Mensch nach seinen Konzepten; er lebt nach der Zeit und eilt von A nach B.

Er vernachlässigt den Rhythmus und das Vertrauen in den Einklang der Erde.

David will in seiner Arbeit zu diesem Thema den Einklang herstellen und den Betrachter zu ähnlichen Gedanken leiten.

Die „Figuren einer Gegenwart“ sind Ideen, Erkenntnisse und Gedanken, die auf der einen Seite Kritik üben und auf der anderen inspirieren sollen.

David inspirierte sich für seine Arbeit ebenfalls an bedeutenden Werken der Vergangenheit und übersetzte sie in seine Bildsprache. Der Fluss, der in Hermann Hesses Buch „Siddhartha“ eine wichtige Rolle spielt, wird hier thematisch aufgenommen und visualisiert.

Ebenso hat David das Werk „Der Tanz“ von Henri Matisse in seinem Werk aufgegriffen. Matisse ließ die Menschen tanzen. David übt seine Kritik am Menschen und lässt die Bäume den Tanz des Todes tanzen.

Multimedial und mit analogen Verfahren zeigt David einen Gedankenprozess der letzten Jahre. Wichtig ist ihm, dass die Menschen Frieden und Klarheit nach außen bringen, denn so schafft jeder auch Frieden und Klarheit für einen selbst.





VERONIKA REHM

Sound Bath I

Veronika Rehm schafft innerhalb der Ausstellung einen Rückzugsort.

Sie sieht in unserer heutigen Art des alltäglichen Lebens die Problematik hinsichtlich unseres Rückzuges von der Natur und der immer größer werdenden Metropolen.

Die Schnelllebigkeit, die Hektik der Großstadt, hin und her zwischen Terminen, sozialen Events, in lauten Verkehrsmitteln, auf vollen Straßen oder in gequetschten U-Bahnen finden wir kaum noch Orte der Ruhe. Die Künstlerin appelliert dazu, Orte der Stille und Zusammenkunft in unsere Metropolen einzubauen, um uns die Gelegenheit zu geben, durchatmen zu können, die Zeit kurz anzuhalten, und baut im Kontext dieser Ausstellung selbst einen dieser Orte.

Sie verfremdet dokumentarische Aufnahmen der Natur mittels experimenteller Videotechniken und erzeugt so abstrahierte Bilder, welche sie mit meditativem Sound kombiniert.

Die immersive Videoinstallation lädt die Besucher dazu ein, mit kindlichem Blick in hohe Blumenwiesen, langsam fließende Flüsse, krabbelnde Insekten und grasende Tiere einzutauchen, während sie von meditativem Sound auf ihrer Reise durch die uns umgebende Natur getragen werden. Die Künstlerin möchte uns mit ihrer Arbeit daran erinnern, dass wir trotz oder wegen des Wandels unserer Art zu leben, immer mehr darauf achten müssen, die Natur zu achten und als unseren Ort der Rückkehr und Verbindung zu uns selbst zu wahren.





AMÉLIE FIDES BLANK

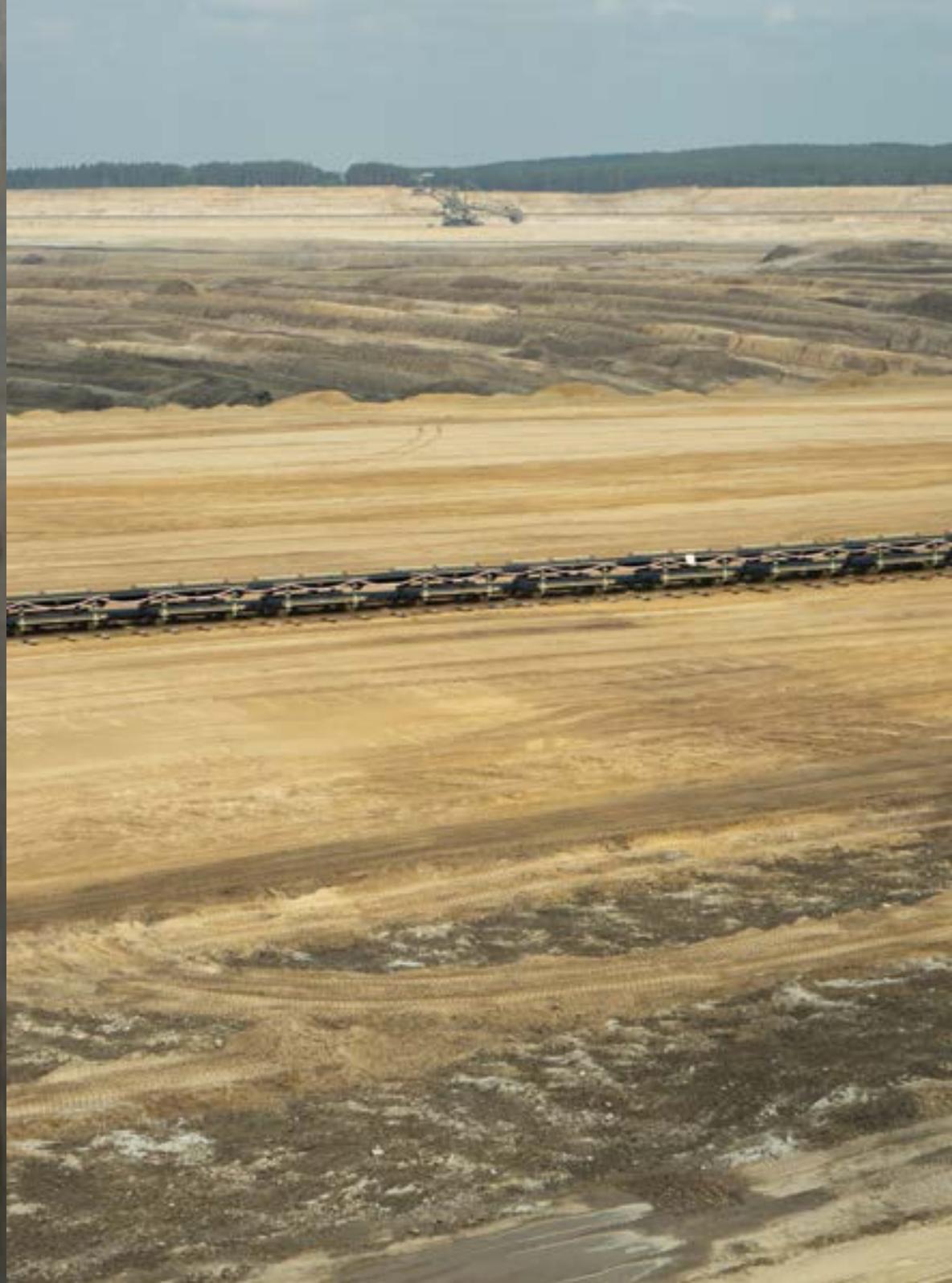
the roots of us

Mit der Frage in welchem Verhältnis die Natur und der Mensch heutzutage stehen, setzt sich Amélie Fides Blank in ihrer Arbeit auseinander.

Im Mittelpunkt dieser Arbeit stehen unter anderem die Umweltzerstörung und Rekultivierung der Lausitz, welche seit Jahrzehnten als größte Tagebaustätte für Braunkohle fungiert. Im Fokus stehen hier einerseits die Ausbeutung der Landschaft, wie auch der Versuch, die Natur nach dem Abbau wiederherzustellen. Die Lausitz ist ein gutes Beispiel dafür, dass Rekultivierung funktionieren kann, aber auch wie lange die Natur braucht, um sich zu erholen. Der Eingriff hinterlässt viele Spuren, wie versauerte Seen, welche bis zu 200 Jahre brauchen, um sich zu regenerieren.

Des Weiteren beschäftigt sich Fides auch mit der ethischen Frage unserer Lebensweise. Unsere Wurzeln und Grundlagen liegen in der Natur, welche wir unwiderruflich zerstören und ausbeuten. Das Verhältnis zwischen Mensch und Natur ist momentan geprägt von einer zunehmenden Belastung der Umwelt durch menschliche Aktivitäten wie Abholzung, Verschmutzung und Klimawandel. Es ist wichtig, dass wir uns bewusst werden, wie eng unser Wohlergehen mit dem Zustand der Natur verbunden ist. Dieses Bewusstsein ist daher auch von entscheidender Bedeutung, um unsere natürlichen Ressourcen zu erhalten, Artenvielfalt zu schützen und die Lebensqualität für zukünftige Generationen zu sichern. Mit ihrer Arbeit möchte Fides das Bewusstsein anregen, mehr für unsere Umwelt zu tun und sich bewusster mit der Natur auseinanderzusetzen.





ANTON A. ANDRÉN

VANESSA A. KUNERT

just another brick

Stellen wir uns eine Zeitspanne vor: einen genauen Anfang, ein genaues Ende gibt es nicht. Auf dieser Zeitspanne wandeln Informationen eines Zeitzeugen. Die Sprache, in welcher dokumentiert wird, ist alt und in ihrer Form für uns eigentlich ungreifbar. Sie, die Steine, erzählen uns anhand ihrer Beschaffenheit von den Elementen, die sie prägten.

Kommen die großen Steine von den Kleinen, oder die Kleinen von den Großen?

Es sind Formen und Phasen, in denen die Gesteinswelt erscheinen kann - Metamorphosen kosmischer Mahlgänge. Beständig im Wesen, wechselt sie die Form. Eine große Mühle, die grob und fein mahlt.

Ist der Mensch Teil dieser Form und prägt ihre Gestalt? Als Baustein gebrochen und verwandt. Was trennt den Naturstein vom gegossenen Beton?

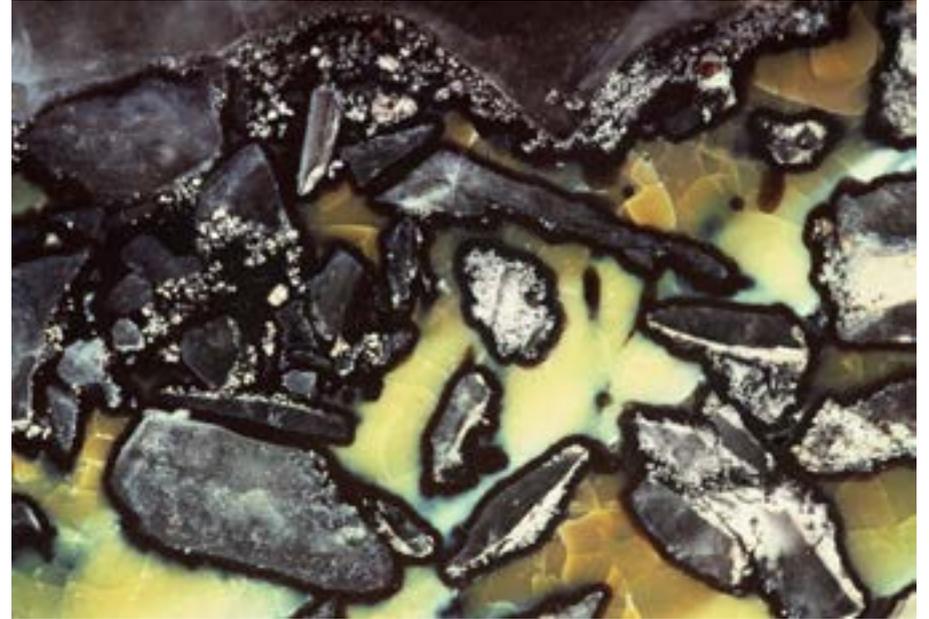
Wir sehen, dass die Lebensformen der Vorwelt im Stein eingeschlossen wurden. Werden die Unseren auch in der Nachwelt zu finden sein?

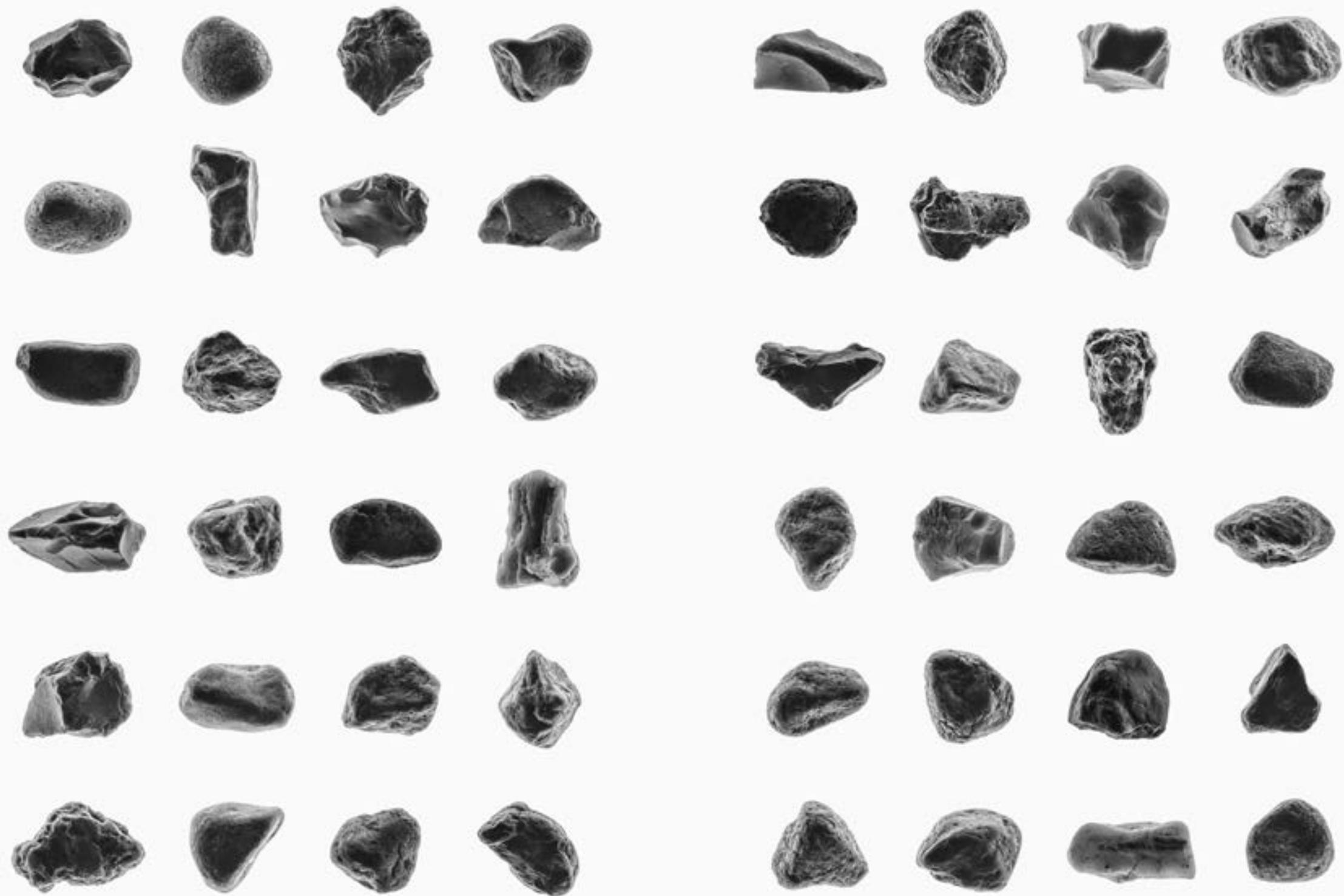
In der Videoinstallation von Anton Alexej Andrén und Vanessa Alica Kunert werden sowohl auf Makro-Nähe Strukturen, Farben und Formen der Gesteinswelt als auch ihre Umgebung erkundet. Hier finden sich auch die kleinen Insekten und Pflanzen wieder, welche uns in unserer Suche begleiten und in die wir uns beinahe hineinversetzen.

Ein ursprünglich angedachter 16mm Kamera-Test im Norden Zyperns zeigt sich als Faszination für das Gestein. An der Küste werden rasant Luxus-Resorts hochgezogen. Das Gestein wird der Landschaft entnommen und in die Architektur dieser neuen Welt eingebunden.

Es wurde multimedial gearbeitet: Die Installation beinhaltet analoge Fotografien, 16mm und 8mm Bewegtbild-Projektionen. Der Sound besteht aus bearbeiteten Field-Recordings und bindet die genannten Elemente.

Was können wir aus dieser allgegenwärtigen Präsenz herauslesen? Was verstehen wir nicht? Wie weit kann sich der Mensch in das Wesen des Steines hineinversetzen?





LASZLO RANDELZHOFFER

Für alle reicht es nicht

Die Krise als Offenbarung – Es mangelt im politischen Diskurs nicht an offenen Bekenntnissen zu den vielbeschworrenen, universalistischen, „europäischen“ Werten, der Menschenwürde, Freiheit und Rechtsstaatlichkeit.

Die Verelendung und Entmenschlichung der Asylsuchenden, welche an die europäischen Außengrenzen gelangen, zeigt aber, diese Wertebekenntnisse sind bequem, bis sie eingefordert werden.

Völkerrechtswidrige Pushbacks gehören zum Alltag der festungskapitalistischen Asylpolitik Europas, bleiben in der breiten Öffentlichkeit aber weitgehend unbeachtet.

Die Serie ist in Polen sowie Bosnien Herzegowina entstanden und zeigt die Umsetzung der Asylpolitik an den „EU-Außengrenzen“.

Für alle, so scheint es, reicht es nicht.

- David Barack





LISA KOCH

Das Blut ist das Leben

Leben und Tod – wohl kaum eine Substanz der Erde vermag diese Extremste aller Ambivalenzen so sehr symbolisch und zugleich ganz direkt in sich zu fassen wie das Blut.

Als lebenswichtiges Element durchdringt Blut seit Jahrhunderten Mythen und Legenden. In „Das Blut ist das Leben“ – ein Titel mit Bezug auf Stellen in der Bibel sowie Bram Stokers Roman „Dracula“ – thematisiert Lisa Koch den Vampirismus und seine tief verwurzelte Symbolik.

Ein zentrales Thema ist der reale Vampirismus. Dieser beschäftigt sich mit der Subkultur der teils selbst ernannten „Vampyre“, die in einem einvernehmlichen Kontext das Blut von anderen Vampyren oder freiwilligen Spendern konsumieren.

Dabei kann ihr starkes Bedürfnis nach Blut als eine Parallele zum fiktiven Vampir gesehen werden, während sie sich in anderen Eigenschaften von ihm distanzieren.

Neben Portraits werden Gefühlswelten assoziativ eingefangen. Archivarische Dokumente, medizinhistorische Objekte und naturwissenschaftliche Präparate zeichnen ein umfassendes Bild des Phänomens und des Elements Blut. Die Verbindungen zwischen Vergangenheit und Gegenwart, Mythos und Realität werden beleuchtet; die Grenzen werden verwischt.





ROBIN C WOLF

prompt: me

KI konnte ziemlich schnell, ziemlich viel. Manche Personen bekommen bereits Sorgen, dass ihre Arbeit bald von KI ersetzt wird.

In seinem Projekt dreht robin c wolf den Spieß um: er übernimmt die Rolle der Künstlichen Intelligenz und lässt sich von anderen sogenannte Prompts schicken. Dabei gibt es kaum Grenzen oder Regeln. Allein die Anzahl der Wörter ist beschränkt auf 2000. Der Rest ist seiner subjektiven Assoziation überlassen. Genauer gesagt nutzt der Künstler alle Gedanken und Bilder, die ihm beim Lesen in den Sinn kommen. Im nächsten Schritt formt er sie zu einer Fotografie oder einem fotografischen Objekt. Der „Datensatz“ ist Robins Gehirn. Menschliche Intelligenz, trainiert vom Leben.

Hierbei wird deutlich:

Alles ist subjektiv und hängt von der jeweiligen Interpretation ab. Künstliche Intelligenz kann so vieles (noch) nicht, wozu wir Menschen fähig sind! Wenn KI unsere Arbeit erledigt, ist es Zeit, die Dinge neu zu denken.

Anstatt mit Computern sollten wir wieder mehr in den Austausch untereinander gehen. Uns gegenseitig öffnen und inspirieren.

Die Arbeit dient auch dazu, Menschen anzuregen, über die Beziehung zwischen Mensch und KI, die Kraft von Information und Interpretation und die Natur der Kreativität nachzudenken.

Für robin c wolf ist dieses Projekt eine Möglichkeit, den eigenen Kosmos auszuschöpfen, indem seine Erfahrungen und Erlerntes aus dem Leben zusammenkommen.

Gleichzeitig macht es Freude, zu sehen, wie unterschiedlich die Prompts interpretiert werden.





FO TO 24



**LULA
BORNHAK**

@lulabornhak
www.lulabornhak.com



**ANTON A.
ANDRÉN**

@antons.photography
anton.alexej.andren@gmail.com



**DAVID
GIRGENSOHN**

@david_grsn
girgensohndavid@gmail.com



**THERO
MAMANI VALLES**

@thero.jpg
www.thero-mamani-valles.com



**LISA
KOCH**

@lisa.m.koch
www.lisamarietkoch.com



**RAPHAEL
MALIK**

@raphaelmalik
www.raphaelmalik.de



**VERONIKA
REHM**

@veronikarehm
www.veronikarehm.com



**VANESSA A.
KUNERT**

@alli.kunert
kunert.vanessa@gmail.com



**ZOE
LINNEWEBER**

@zoe_merle
zoe.linneweber@gmx.de



**DA HYE
KIM**

@by.laces
dahyekim@gmx.de



**ANJA
KÖNIG**

@anjuschkaspelmeni
www.studio-anjakoenig.com



**ROBIN C
WOLF**

@robinewolf
www.robinewolf.com



**KIARA
CHHAHIRA**

@kiarachhahira
chhahira.kiara@gmail.com



**AMELIE FIDES
BLANK**

@fidesphotography
ameliefidesblank@gmail.de



**ILYA
ZAKHARIN**

@zakharin.photography
www.ilyazakharin.com



NIKA

@sorrymutti
nika44production@gmail.com



**LASZLO
RANDELZHOFFER**

@loszlo
www.laszlo.berlin



**JOHANNA
WEILERT**

@johannaweilert
johannaweilert4@gmail.com



**CHRISTINA
PATZEK**

@christinapatzek
www.christinapatzek.com



**FELICIA
FEITH**

@felicia.feith
www.feliciafeith.com



**MORITZ
MATTHIAS**

@moritz.tth
www.moritzmatthias.com



**OONA
BARON**

@picturesbyoona
info@oonabaron.com



**MAIDIE
MC CLOUD**

@m.c.cloud
www.maidiemcloud.de

**DANKE
AN**



**FOTO24
SAGT
DANKE
AN...**

**DEN BELICHTUNGSMESSER
DIE KLARHEIT
JÄGERSCHNITZEL
DIE URASSEL
EURE ENTSCHEIDUNGEN
MARSHL
DICH
GESUNDBRUNNEN
DEN KÖRPER
GRANDPA
DIE ZUKUNFT
ROBERT MAPPLETHORPE
UNSERE WURZELN
MEINE ELTERN UND DIE KÜHE
SEENOTRETTUNG
MEIN BAUCHGEFÜHL
PLANET ERDE
EUCH
PANZERTAPE
DEUTSCH
SKATEBOARDING
MEIN GEHIRN
ZUHAUSE**

**DANKE
AN...**

UNSERE LEHRKRÄFTE

André Giogoli
Andreas Meichsner
Christina Stivali
Cornelia Frank
Dr. Katharina Hausel
Frank Schumacher
Idris Kolodziej
Ina Schoof
Jaqueline Krickl
Kaspar Köpke
Michael Biedowicz
Paula Winkler
Sabine Schründer
Sara-Lena Maierhofer
Sebastian Treytnar
Silke Spiegel
Stephanie Steinkopf
Sven Lindhorst-Emme
Wolf-Kristian Barthen

**UNSERE
TECHNISCHEN ASSISTENT:INNEN**

Darja Preuss
Silas Bahr
Maximilian Schwarzmann

**ALLE,
DIE UNS UNTERSTÜTZT HABEN**

NACHWORT

DANKE AN ... Euch alle!

Vergesst alles, was Ihr im Letzte Verein gelernt habt! Und zwar weil Ihr es gelernt habt. Denn: To break the rules you have to know them.

Dieser Abschluss ist zugleich ein vielversprechender Anfang: Wir sehen 23 Positionen mit Euren kritischen Beobachtungen und Reflexionen. Eure Sprache ist das Bild, vor allem das fotografische – mal „nach der Natur“, mal gestellt oder inszeniert. Als Moment- und Bewegtbild, analog und digital, bisweilen im Archiv gefunden, immer häufiger multimedial oder gepromptet. Oft werden verschiedene Techniken miteinander kombiniert, in hybriden Ausdrucksformen: An der Wand, als Teil eines Buches, als Projektion oder Teil einer Rauminstallation. Durch Perspektivwechsel, Kontextverschiebungen, De- und Rekonstruktionen entstehen so ganz neue Ein-Blicke.

Was zeigen uns diese 23 Positionen? Zunächst: Jede Wahrnehmung führt in unseren Köpfen zu „Bildern der Realität“. Bunt gemixt mit Erinnerungen, Gedanken und Gefühlen: Wo kommen wir her? Was passiert in unserer Welt? Wo gehen wir hin?

Ilya Zakharin geht hier ins Detail. Wie entwickelt man heute eine Persönlichkeit? Wie werden wir zu verantwortungsvollen Menschen, lernen unsere Stärken ebenso kennen wie unsere Schwächen? Wie gehen wir miteinander um? Und, nicht minder wichtig: Was müssen wir bisweilen aufgeben, um weiterzukommen?

Wenn die eigenen Gefühlswellen nicht fassbar sind, uns überwältigen oder unkontrolliert im Nebel verschwimmen – **Johanna Weiler** hat einen visuellen Weg gefunden, der nach außen ins Freie führt.

Introspektion trifft auf Empathie bei **Da Hye Kim**. Das individuelle Gefühlschaos wird im Aufprall der Eindrücke in Fotografien unterschiedlicher Stile reinszeniert – poetisch, kommerziell und mehr. Durch persönliche Texte erhalten die Visionen dazu noch eine Stimme.

Die Kunst, in Szene zu setzen! Eine der größten Herausforderungen besteht darin, etwas zu fotografieren, was bereits millionenfach aufgenommen wurde: Mode! **Kiara Chhahira** findet in der Wiedergabe vergänglicher Eitelkeiten ihren eigenen Stil. Dabei reden alle von Models. **Thero Mamani Valles** redet mit Modelx, genauer: hier nimmt sich Latinx die Bühne, denn, im perfektionistischen Fashion-Stil aufgenommen, fordern Theros Modelx in den Porträts genauso viel Aufmerksamkeit und Achtung ein wie alle anderen auch.

Es gibt dicke Bücher über die Kulturgeschichte der Haare und Frisuren. Behaarung ist nicht nur eine Frage der Ästhetik, sondern auch der Politik, der Zugehörigkeit und der Ausgrenzung. **Felicia Feith** widmet sich diesem haarigen Thema. Mens sana in corpore sano? Die alten Römer konnten ja noch

nicht wissen, dass es heute Menschen gibt, die ihren Körper manipulieren, um virtuellen Schönheitsidealen zu entsprechen. Schön oder schlimm? Die Werke von **Lula Bornhak** helfen uns bei der Entscheidung.

Mittlerweile sind wir geradezu besoffen vom Konsum digitaler Medien! Manche von uns tauchen darin ab und riskieren sogar ihre geistige und körperliche Gesundheit. Das intensive Werk von **NiKA** veranschaulicht, wohin das führen kann.

Wie fotografiert man Geschichte? Wie schickt man eine Kamera in die Vergangenheit? **Anja König** ist dem Leben ihres Vaters in der DDR nachgegangen. Erst durch Gespräche, dann durch Fotos. Hier zeigt sich: ein Bild mag mehr als tausend Worte sagen. Doch damit ein Foto solche Qualitäten erreicht, müssen vorher deutlich mehr Worte ausgetauscht werden.

Christina Patzeks Rekonstruktion ihrer Familiengeschichte endet nicht, wie so oft, bei den Großeltern. Weitergehen oder Bleiben kann Veränderung versus Stagnation bedeuten. Auch sie findet eine Bildsprache, die die Diskrepanz zwischen Vergangenheit und Gegenwart ausdrückt.

Die Familienerinnerungen von **Raphael Malik** bestanden früher mehr aus Erzählungen denn aus eigenen Erfahrungen. Bis er sich selbst auf die Suche nach der Zeit macht: In die Türkei. Seine Arbeiten zeigen, wie aus einem „Image“ von außen ein Bild von innen wird.

Schottland. **Maidie McCloud** nimmt uns mit auf ihre historische und kulturelle Reise in das Land ihrer Familie. In einem inneren Dialog aus Bildern ihres Großvaters, ihrer Mutter und ihrer eigenen Fotografien entsteht eine Inszenierung in Editorial-Ästhetik.

In der Ästhetik von Street Photography dagegen erscheint die Essenz einer Stadt, die niemals schläft. Wenn man in New York aufwächst, dann lange im Ausland lebt, verändert das die Perspektive. **Oona Baron** erlaubt uns mit ihrem Projekt einen Insider-Blick auf diese Stadt. Dürfen wir sagen: einen „europäiserten“ Insider-Blick?

Marzahn hat einen Ruf zwischen berühmt und berüchtigt. Wie wächst man hier auf? Welche Rolle spielen Familie, Freundinnen oder Freunde? Wie steht es hier um Wohnraum, Schule und Gesellschaft? **Moritz Matthias** stellt uns einen

Jungen aus Marzahn vor - und gibt Einblicke in eine eigene Lebenswelt aus verschiedenen Blickwinkeln.

In der Arbeit von **Zoe Linneweber** geht es - stattdessen - um Menschen, die im Freien leben. Teils gezwungenermaßen, teils aus freiem Willen. Ganz wie der griechische Philosoph Diogenes, der in einer Tonne lebte.

„Das Sein in allem was ist“ macht die Gesellschaft aus. Der Einklang mit der Natur ist dabei wünschenswert - aber für uns Menschen des 21. Jahrhunderts immer schwieriger. **David Girgensohn** nimmt die Koexistenz von Mensch, Tier und Pflanze unter die Lupe.

Die freie Natur ist für die meisten das, was sich irgendwo da draußen oder im Blumentopf befindet. Auch **Veronika Rehm** kann sich mit dieser Einschränkung nicht abfinden. Sie kreiert eine Oase für Innenräume und nennt es „Waldbaden“. Ein Rausch von Tönen, Farben und prächtiger Vitalität.

Aber gehört es auch zur Natur des Menschen, die Natur zu zerstören? Hat er sich so weit von sich selbst entfremdet? Der verantwortungslosen Ausbeutung und Zerstörung der Um-

welt - am Beispiel der Lausitz - widmet **Amélie Fides Blank** eine umfangreiche Studie.

Darüber hinaus besteht Mutter Natur nicht nur aus Flora und Fauna. Es geht noch tiefer - bis in das Gestein. Dass die ganze Natur beseelt ist (auch Mineralien), ist für viele Kulturen selbstverständlich. **Anton A. Andrén** und **Vanessa A. Kunert** haben diesen Gedanken vertieft und zeigen uns das Neueste aus Steinzeit.

Perspektivwechsel:

Europa befindet sich aktuell in einer Grenzsituation. Dass ein ganz neues Kapitel der europäischen Geschichte beginnt, dürfte jedem klar sein, der die Nachrichten verfolgt. Die engagiert journalistischen Aufnahmen von **Laszlo Randelzhofer** vermitteln insgesamt ein recht düsteres Bild. Als Appell für Gerechtigkeit und Solidarität jenseits aller Grenzen.

„Blut ist ein ganz besonderer Saft“, so heißt es schon in Goethes Faust¹. Dem kann jeder Vampir nur zustimmen. Bilder des heutigen Vampirismus zeigt uns **Lisa Koch** - Resultat ihrer komplexen Untersuchung über Blut und die Menschen, die sich diesem Mythos hingeben.

KI wird bald durch Menschen ersetzt! **robin c wolf** dreht den Spieß um. Am Anfang steht ein Prompt, eine Beschreibung für die KI-Konstruktion eines Bildes. Doch an die KI-Stelle tritt der Bildautor, um die Subjektivität der KI zu spiegeln. Selbst die Künstliche Intelligenz ist also nicht objektiv. Wie sollen wir das dann sein?

Was bleibt?

Ein Dank!

Dieses Wort ist sprachgeschichtlich eng mit dem Wort „Denken“ verwandt. Es ist also durchaus stimmig zu behaupten: Dank des Lette Vereins konnten wir sowohl unser Denken als auch unsere Gedanken eine Zeitlang gemeinsam entwickeln. Für diese denkwürdige Zeit können wir dankbar sein.

Und jetzt geht es los: viel Erfolg, Glück und Gesundheit für Eure Zukunft!

Katharina Hausel

¹*Mephistopheles in Goethes Faust I, Vers 1740 (im Studierzimmer, direkt vor dem entscheidenden Vertragsabschluss)*

DANKE AN UNSERE SPONSOREN



GESCHMACK BRAUCHT KEINEN NAMEN®

Frame it!



bilderrahmen-neumann.com

Tel: 030 / 615 64 64
contact@bilderrahmen-neumann.com

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag 9 bis 18 Uhr
Samstag nach Vereinbarung

Herzbergstraße 40-43, 10365 Berlin

scan to visit our webpage



PHOTOGRAPHY. COMMUNITY. LIFE.

EMERGING BERLIN



THE PROGRAM FOR UNIQUE BERLIN
STORIES, BY EMERGING ARTISTS.
APPLY NOW.



Fotografiska
Berlin



Hahnemühle

Turning Images into Art!



Exklusive Künstlerpapiere von Hahnemühle garantieren Fine Art Drucke mit magischer Anziehung. Aus Bildern werden Kunstwerke. Für die private Sammlung, Ausstellungen und Editionen. Mehr Papierkunst unter www.hahnemuehle.com



FotoMeyer



© Maxime Stiller

Berlins führendes Foto- und Videofachgeschäft | Onlineshop & Beratung vor Ort
Eigenes Fotolabor | Filmentwicklung und Scanservice | Foto- & Video Workshops

fotomeyer.de

Zf

Keep it iconic ■ ■ ■



Stiftung Warentest test.de	SEHR GUT (1,5) Im Produktfinder Systemkameras mit Sucher Produkt: Nikon Zf + Z 24-70 mm 1:4 S Veröffentlicht am 18.04.2024 www.test.de
--------------------------------------	--

© Lucy Hamidzadeh

Inspired by a legend. Designed for new creative ways. The mirrorless Nikon Zf unites legendary design of the Nikon FM2 with modern cutting-edge technology and impressive full-frame image quality. For photographers, it gives their photos and videos a completely unique aesthetic – and their way of photographing – perhaps even allows them to discover something entirely new. **Weitere Informationen finden Sie unter [nikon.de](https://www.nikon.de)**

24,5 MP VOLLFORMAT | EXPEED 7-PROZESSOR | NEIG- UND DREHBARER TOUCH-MONITOR
4K ULTRA-HD VIDEO | MONOCHROME PROFILE | DEEP-LEARNING AF | FOKUSMESSFELD-VR

Keep inspiring



WIR DRUCKEN

Ihr Foto brilliant auf Papier.

HEENEMANN druckt Qualität! Und das bereits seit 1906. Ob Broschüren, Bildkalender oder Plakate – wir bringen Ihr Motiv auf Papier.

Ab einem Exemplar bestellen!
www.heenemann-druck.de



Buch- und Offsetdruckerei

H. Heeneman

IMPRESSUM

Herausgeber: Abschlussjahrgang Fotografie 2024, Lette Verein Berlin

Redaktion: Foto24

Gestaltung: robin c wolf, Lisa Koch, unterstützt von Sven Lindhorst-Emme

Lektorat: Lisa Koch

Druck: Buch- und Offsetdruckerei H. Heenemann GmbH & Co. KG

Auflage: 150

Dieser Katalog erscheint anlässlich der Abschlussausstellung „DANKE AN“
der 23 Absolvent:innen der Fotografie Abschlussklasse 2024 des
Lette Verein Berlin vom 5.-7. Juli 2024 in der FAHRBEREITSCHAFT Berlin.

© 2024 Lette Verein Berlin, alle Autor:innen und Fotograf:innen.
Alle Rechte vorbehalten.

